

### 3 Beobachtungen zur 'Silbervase' des Entemena

Gebhard Selz – Universität Freiburg

[Firstly, this article establishes a connection between the famous silver vessel of Entemena and the monthly offerings to the gods, amply attested in the contemporary economic documents. It follows, secondly, a discussion of the Sumerian Gurgur vessel used as capacity measure and its possible significance for metrological speculations. Thirdly, evidence is assembled that the vessel was used for animal fat and was part of the table-ware of Ningirsu('s temple). This leads to the hitherto unsolved question of the implications of ritual "commensuality" in Third Millennium Mesopotamia, of which traces are found everywhere.]

#### 1. Ein Kultgefäß zur Verwendung bei den monatlichen Götteropfern

[1] Zu den eindrucksvollen Fundobjekten der altsumerischen Zeit gehört die in Girsu gefundene 'Silbervase' des Entemena. In ihrem prachtvollen Buch "Mesopotamische Weihegaben der fröhdynastischen bis altbabylonischen Zeit", HSAO 3, 1991, hat E. Braun-Holzinger im Kapitel "Bedeutung der Gefäßweihungen" (98-102) auf die Besonderheit dieses Stücks und der sie tragenden Inschrift hingewiesen: "Eine einzige Weihinschrift gibt Auskunft darüber, wie das Gefäß verwendet werden sollte". Den entsprechenden Abschnitt der Inschrift liest sie auf S. 99: *gur,-gur,-kù-luh-ḥa ı-ḥád-da* *\*nin-ğír-su-ke<sub>4</sub>*, *ab-ta-kú-a*. In der Bearbeitung auf S. 118 findet man *ı-itu?*-da anstelle von *ı-ḥád-da* und in der Übersetzung "helles (od. monatlich ?) Fett". Bei dem zur Rede stehenden Zeichen handelt es sich jedoch fraglos um das Zeichen ITU, nicht UD (=ḥád), wie bereits M. Lambert, RSO 47 (1972) 19 Anm. 1, zurecht vermutet hat; vgl. RSP 328 *neben* RSP 322; Fossey 2254ff. *neben* Fossey 25207ff.; ZATU 569. 570 *neben* 566. Lambert las *nigin-kù-luh-ḥa-ni itu-da*, wogegen jedoch grammatische Gründe - man erwartete *\*NIGIN-kù-luh-ḥa-ka-ni itu-da* - sprechen. H. Steible, FAOS 5/1, 250f., las *ı-ḥád!*(=UD-gunti)-da und zitierte Lamberts Deutung im Kommentar in FAOS 5/II, 125 (mit weit. Lit.). Die Bestimmung des fraglichen Zeichens als ITU entging ihm. In meiner Dissertation schlug ich vor die Stelle als *nigin-kù-luh-ḥa ı-itu-da* zu lesen, ein Vorschlag den unabhängig P. Steinkeller *apud* J.S. Cooper in SARI I 60 ad La 5.7 gemacht hat. Der oben

1. In seinem wichtigen Aufsatz "Administrative Timekeeping in Ancient Mesopotamia", JESHO 31 (1988) 121-185 hat R.K. Englund u.a. auch die paläographische Entwicklung des Zeichens ITU diskutiert: S. 135ff. (zu Langdon und Vaiman); vgl. die Tafel "Time Notation Paleography" auf S. 183.

zitierte Abschnitt ist demnach mit "Gurgur-Gefäß aus Silber, aus dem Ningirsu das monatliche Fett ißt" zu übersetzen. In der Silbervase des Entemena besitzen wir demnach ohne Zweifel ein Kultgefäß, das bei den monatlichen Opfern für das Oberhaupt des lagašitischen Pantheons, Ningirsu, verwendet wurde. Diese "sonst völlig unbekannt(e)" "Götterspeise" (d.h. *i-hád-da*), die in den Opferlisten sonst nie auftauche (E. Braun-Holzinger, HSAO 3, 99f.), liegt hier also gar nicht vor. Auf die Beschaffenheit des genannten *i* "Öl/Fett" und den wahrscheinlichen Zusammenhang mit Opfergaben wird im folgenden eingegangen.

## 2. Zur Gefäßbezeichnung und zur altsumerischen Metrologie der Hohlmaße

[1] Statt der bislang vorherrschenden Lesung **nigin**(=LAGAB.LAGAB, NIGIN) für die Gefäßbezeichnung ist sicher, besser **gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>** (B. Landsberger, MSL 9, 189f.) oder **kur<sub>4</sub>-kur<sub>4</sub>** zu umschreiben, worauf zuletzt M.A. Powell, RIA 7, 506, hingewiesen hat. Als Lehnwort im Akkadischen findet es sich in den Wörterbüchern als *kukurru* (CAD K 563f.vgl. AHw 321 s.v. *haphappu(m)*), womit *kukurra-tu(m)* (AHw 511; CAD K 563) und wohl auch *gugguru(m)<sup>2</sup>* (CAD G 122f.; AHw 296; B. Landsberger, MSL 9, 190) zu verbinden ist.

[2] Die Bezeichnung der Silbervase des Entemena als **NIGIN**- oder **gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>**-Gefäß begründete auch ihre Bedeutung für die Metrologie der präsargonischen Zeit. Da sich diese Gefäß- oder Maßbezeichnung auch in den gleichzeitigen und akkadzeitlichen Wirtschaftstexten fand, wo man annahm, es entspräche etwa 10 **silā** oder 1/2 altsumerischen **dug**<sup>3</sup>, glaubte F. Thureau-Dangin zunächst im Rauminhalt der Silbervase eine absolute Zahl zur Bestimmung des grundlegenden Hohlmaßes **silā** gefunden zu haben (ZA 17 [1903] 94f.). Der daraus zu erzielende Wert für das Sila-Maß - das Volumen der Vase beträgt 4,71 l mit und 4,15 l ohne Gefäßhals - ist aber mit weniger als 1/2 Liter zu gering, um mit den für die Reproduktion der tierischen und menschlichen Arbeitskraft in den Wirtschaftstexten ausgefolgten Gerstenmengen verbunden zu werden.<sup>4</sup>

[3] Inwieweit es sich bei dem als **gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>**-Maß um eine feste Maßgröße gehandelt hat, läßt sich einstweilen nicht klären. In den Wirtschaftsurkunden ist es vor allem im Zusammenhang mit der Bierherstellung gut bezeugt.<sup>5</sup> Aufgrund dieser Bierrezepte hat M.A. Powell in RIA 7, 506 vorgeschlagen: "The Presargonic gurgur attested in Girsu may have contained the equivalent of 9 Sila in the dry capacity system, but the size remains elusive". Neben ursprünglich getrennten Hohlmaßreihen für Flüssigkeits- und Trockenmasse-Maße<sup>6</sup> muß zudem noch mit Abweichungen nach der Art des Stoffes gerechnet werden (vgl. M.A. Powell, AfO 31 [1984] 55ff. Anm. 75). Hj X 111-121 verzeichnet Gurgur-Gefäße für Bier, Milch, Öl, Sesam-Öl, Butter, Schweineschmalz, 'Feinöl', Wein und Honig/Sirup, ohne daß wir über den Rauminhalt etwas erfahren.

2. Vgl.a. St. Lieberman, *Loanwords* (HSM/HSS 22) 364f.422; ferner D.O. Edzard, ZA 53 (1959) 296f.

3. M.A. Powell, RIA 7, 506: "Improbable is the identification of the Presargonic gurgur with the Akkad period gurgur of 10 Sila". "This unlikely identification is the origin of the equally unlikely value 1 Sila ≈ 0.415 liter". - Zum Verhältnis 10 **silā** = 1/2 **dug** vgl. etwa Nik 259, DP 227 und RTC 35.

4. F. Thureau-Dangin, RA 18 (1921) 128f.; M.A. Powell, AfO 31 (1984) 51f Anm.65; id., RIA 7, 506f; ferner R.K. Englund, JESHO 31 (1988) 148ff.

5. Altsumerische Belege für **gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>**, als Bier(maß)gefäß sind: DP 131 4:2, 164 p., 165 p. 166 p. 168 1:1. 7, 169 p.; Fö 21 1:1, 48 p.; TSA 45 2:1; STH 1, 48 1:1; Nik 318 (=SRU Nr. 34) 2:2'. Dabei erscheint es als ein **dug** "Krug" untergeordnetes Maß ohne Zweifel in DP 197 15:1.

Als Maß für 'Fischöl' (Fischtran) dient es in DP 283 2:2, 4:2 (neben und nach **dug**); als Maß für "wohlriechendes Öl" in DP 51 4:4' (neben und vor **silā**). Nur in BIN 8, 375 3:3 und 4:5 scheint es als Gefäß für Feststoffe (**ziz-AN**) nachweisbar. DP 507 3:4 schließlich verzeichnet nach verschiedenen Gerätschaften, darunter mancherlei Gefäße, am Ende 3 **gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>** im Besitz des Bauers Urdu (**nfš-GA-ur-du<sub>6</sub> engar**).

6. Siehe zu diesem Problem grundsätzlich I.J. Gelb, JAOS 102 (1982) 589; vgl. a. die folgende Anm.

[4] Auch für Sila ist die Bestimmung eines absoluten Wertes nahezu unmöglich; Sila-Gefäße variieren vielleicht auch hinsichtlich ihrer Größe (vgl. M.A. Powell, RIA 7, 503). Der auch vom Verf. (in FAOS 15/1, 21) im Anschluß an F. Thureau-Dangin gegebene absolute Wert von 0,842 Liter, ist nur als Berechnungsfaktor gedacht und bewegt sich am unteren Ende eines *wahrscheinlichen* Wertes. Für die Ur-III-Zeit hat M.A. Powell, RIA 7, 504, im Anschluß an I.J. Gelb, JAOS 102 (1982) 585f., einen Wert von 0,97 - 1,07 Liter vorgeschlagen. Aus praktischen Gründen (Reproduktion der Arbeitskraft) kann er in der altsumerischen Zeit nicht wesentlich geringer, vielleicht eher etwas größer gewesen sein.<sup>7</sup>

[5] Opfer von 1 sind auch regelmäßiger Bestandteil aller Götteropferlisten verzeichnen am Hauptfesttag für den Gott unter anderen Gaben wie Mehl, Bier, Datteln, Fischen und Säugetieropfern regelmäßig auch ein Opfer von 2 kúr<sup>8</sup> (=PAP) 1.<sup>9</sup> Man nimmt an, daß sich der Wert von kúr "in the 2 liter range" bewege.<sup>10</sup> Es scheint allerdings nicht einfach ein Doppelmaß des Sila-Maßes vorzuliegen, da beim Vorkommen beider Maße in einem Text, sila und kúr immer separat addiert werden.<sup>11</sup>

[6] Wenn wir nun die für Ningirsu an seinem Hauptfesttage bezeugte Ölopfermenge von 2 kúr/PAP in einer absoluten Zahl auszudrücken versuchen, so kommen wir auf einen Betrag von ca. 4 Liter. Da das Volumen der Silbervase ohne Hals 4,15 Liter, mit Hals 4,71 Liter beträgt, kommen wir bei der Umrechnung der 2 kúr Öl aus Ningirsus Opferlisten *größenordnungsmäßig* auf ein der gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>-Vase vergleichbares Volumen. Das könnte natürlich reiner Zufall sein. Unter der Voraussetzung der Korrektheit einer Lesung kúr für die PAP geschriebene Maßeinheit liegt eine andere Spekulation nahe: Die als Lehnwort *kurkurru* ins Akkadische übernommene Bezeichnung für ein (Maß-)Behältnis gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub> bzw. kur<sub>4</sub>-kur<sub>4</sub> könnte mit dem kúr geschriebenen Wort /kur/ zu verbinden sein.<sup>12</sup> Danach könnte man erwägen, ob die Bezeichnung g/kur<sub>4</sub>-g/kur<sub>4</sub>, für die Silbervase des Entemena eine (alte) Bezeichnung für ein Doppel-kúr in einem bestimmten System, etwa dem der Fettmaße, überliefert. Der andernorts angenommene höhere Rauminhalt muß diesem Vorschlag nicht unbedingt widersprechen.<sup>13</sup>

7. Für die Uruk-Zeit könnte nach H.J. Nissen sowie P. Damerow und R.K. Englund, ZATU 153f., nach den "Glockentöpfen" ein Wert zwischen 0,75 und 0,93 Liter vermutet werden. Beachte auch a.a.O. 154 (mit Verweis auf M. Civil, OA 21 (1981) 5) den Hinweis auf die "radikale Umstrukturierung des Hohlmaß-Systems zwischen den Perioden FD I und FD II".

8. J. Krecher hat in ZA 63 (1973) 178ff. über dieses Hohlmaß gehandelt und 179 darauf hingewiesen, daß die Lesung kúr nur der Konvention entspringe. - Der Lautwert /kúr/ in der Bedeutung "zukünftig" ist immerhin auch vorsargonisch bezeugt: M. Krebernik, BFE 99, 313:62 mit Verweis über C. Wilcke auf D.O. Edzard, SRU Nr. 85:6; ferner P. Steinkeller, FAOS 17, 47. 211.

9. Vgl. den Anfang der großen Ningirsu-Opferlisten (in chronologischer Reihenfolge) TSA 51, Fö 119, Nik 26, Fö 116, DP 198, Nik 24, Fö 5, DP 66 und die Baba-Opferlisten Fö 74 und DP 54. Ein Vergleich mit der relativen Menge der anderen Opfer bietet einen wichtigen Hinweis für die Bestimmung von 1 kúr = 2 sila. 2 kúr 1 sind regelmäßig Bestandteil des Opfers für die Haupfestgottheit. Ausnahme ist die Nin-MAR.KI-Opferliste DP 55, die für Nin-MAR.KI mit 4 kúr 1 die größte mir bekannte einzelne Ölopfermenge verzeichnet.

10. M. A. Powell, RIA 7, 506; vgl. id., AfO 31 (1984) 55 Anm. 75 mit Verweis auf DP 399 und dem danach geschätzten Verhältnis von 2:24 : 1 für Sila : kúr(=PAP).

11. Für Belege vgl. z.B. die in Anm. 5 genannten Texte. J. Krecher, a.a.O. 180 Anm. 80, hat daraus gefolgert, daß mit sila und kúr "nicht einfach bestimmte Quantitäten" bezeichnet werden, also 1 PAP 1 nicht "Öl in der Menge, die 1 PAP entspricht", sondern "1 mit Öl gefülltes PAP-Gefäß" bedeute. Vgl. bereits A. Deimel, Or 28, 67f.

12. St. Lieberman, Loanwords 364:422, verweist unter kur<sub>4</sub>-kur<sub>4</sub> auf 362:419 kur<sub>4</sub> "dick". /g/kur/ = kabru(m) erscheint in den as. Texten allerdings sonst in der Schreibung gur. Eine lautliche Verbindung der Lesung kur<sub>4</sub> mit der Korb- und Hohlmaßbezeichnung gur und deren möglicher Zusammenhang mit einer möglichen Lesung kúr des Zeichens PAP bleibt gleichfalls Vermutung. Vgl. a. J. Krecher, ZA 63 (1973) 179: Die "Lesung 'kúr' scheint ... allerdings nur in dem weitgehenden Gleichklang mit dem bekannten gur begründet".

13. Bezuglich der Bier-Gurgur vermutet M.A. Powell, RIA 7, 506, von "9 sila in the dry capacity system" = 9 Liter in der vorsargonischen Zeit, gegenüber 10 sila in der Akkad-Zeit. Vgl. aber CAD K 563 s.v. kurkurratu, mit Verweis auf TCL 2:AO 5530 r. 3 (altakk.), wonach ein k.-Gefäß 7 Sila Honig/Sirup enthielt.

### 3. Zur Beschaffenheit der Opferspeise

[1] Welche Art 𒂗 “Fett/Öl” wurde nun Ningirsu monatlich geopfert, was hat er aus seinem Silberkrug ‘gegessen’? F. Blome versuchte eine Gleichsetzung mit 𒂑-𒄃 bzw. 𒂑-𒄃-𒂑, dem “Sesamöl”.<sup>14</sup> Sesamöl aber, wie das um 2500 bereits in Ebla bekannte Olivenöl, sind in Südmesopotamien jedoch zu dieser Zeit (noch) nicht nachgewiesen.<sup>15</sup> Mit 𒂑 konnte man in dieser Epoche ganz unterschiedliche tierische und pflanzliche Fette bezeichnen. Bezeugt sind:

𒂑-áb “Sahne, Rahm o.ä.”, auch verkürzt als 𒂑 (vgl. FAOS 15/1, 483; DP 276); DP 265; passim neben 𒂑-nun<sup>16</sup>, parallel zu 𒂑-ir-a, gemessen in silà und dug (passim); in dug-kur-ku-rú/dù, dug-kur (DP 270); in ninda-bàn-da (Fö 171).

𒂑-eren “Zedernöl” zum Salben; vgl. RTC 58, DP 222.

𒂑-ħab “ölige Fischsoße, Garum”<sup>17</sup> DP 331 3:2.

𒂑-ir(-a) “wohlriechende Fette/Salben” vgl. Nik 301 (FAOS 15/1, 529ff.); DP 134, 270-272; Grundstoffe 𒂑-áb und 𒂑-nun; Fö 38 𒂑-ir-a neben 𒂑-šáh; RTC 61 𒂑-ir-a neben 𒂑-nun.

𒂑-ir-a-ANŠE “...-Salbe/ wohlriechendes Öl der ..(?)” DP 264, 267-269; Fö 138; vgl. J. Bauer, AWL 336 zu Nr. 121 I 1.

𒂑-ku-a “Fettverbrauch” Buchungsvermerk über 𒂑-šáh in Nik 256 2:2; vgl. FAOS 15/1, 479.

𒂑-ku<sub>6</sub> “Fischöl”, Fischtran” DP 279-283, 294, 309; Fö 24, 64; Nik 269 u.p.; gemessen in silà, dug, gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>. Nur für 1 dug = 20 silà ist eine Relation erkennbar.<sup>18</sup> Ähnlich wie 𒂑-áb und 𒂑-nun<sup>19</sup> war der Fischtran Bestandteil einer festen Abgabe, der ku<sub>6</sub>-IL “Fischabgabe”.<sup>20</sup> BIN 8, 357, das nur 𒂑-ku<sub>6</sub> verzeichnet, nennt diese Abgabe 𒂑-IL “Fett/Öl/Tran-Abgabe”.

𒂑-níg-sa-ħa “Öl (und(?)) Gemüse/Zukost” nur DP 55 6:3.

𒂑-nun “Butter, Milchfett”; z.B. in DP 270 sind 𒂑-nun und 𒂑-áb Grundstoffe von 𒂑-ir-a. Gemessen in silà, dug; ninda-bàn-da und silà-kil-la (DP 220); in gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>, dug-kur und dug-kur-ku-rú/dù<sup>21</sup> (DP 265); in šakan (DP 515).

𒂑-šáh “Schweineschmalz” DP 257, 266; Nik 256; BRM 3,33a u.p. (in silà und dug gemessen). Beachte bes. BiMes 3, 15 5:5: itu-da 1 silà 𒂑-šáh[ŋ] “monatlich 1 Liter Schweineschmalz”.

𒂑-ud, “Ziegensahne o.ä.” Nik 261; DP 227. Gemessen in dug und silà.

𒂑-udu “Schafssahne o.ä.” BiMes 3, 15 4:3’.

𒂑-UL<sub>4</sub>-ka “Myrtenöl(?)” Fö 123.

[2] Von diesen hier aufgeführten Ölen oder Fetten sind, wenn man den Sonderfall von 𒂑-ir-a einmal außen vor läßt, nach Menge und Beleganzahl 𒂑-áb, 𒂑-nun und 𒂑-ku<sub>6</sub> bei weitem am besten belegt. Ningirsu

14. F. Blome, *Die Opfermaterie in Babylonien und Israel. I. Teil. Sacra Scriptura Antiquitatibus Orientalibus Illustrata 4*, Romae 1934, 309ff.

15. S. dazu grundlegend H. Waetzoldt, “Ölpflanzen und Pflanzenöle im 3. Jahrtausend” in BSA 2 (1985) 77-96.

16. Zum Verhältnis von 𒂑-áb und 𒂑-nun vgl. DP 272, das in der Summenformel beides zu 12 dug 1-áb 1-nun addiert.

17. Vgl. zu Lesung und Bedeutung B. Englund, BBVO 10 (1990) 225 mit Anm. 739.

18. Siehe RTC 35 und vgl. Nik 259.

19. Vgl. MAH 16079, das 1 dug 𒂑-nun als 1 maš-da-ri-sipa-ud,-ke,-ne bezeichnet.

Zur Milchfett-Lieferungsverpflichtung der Hirten s. zuletzt R.K. Englund, BBVO 10, 1990 44 Anm. 150 und 151 (mit Lit.).

20. Zu dieser Abgabe und den Lieferungsverpflichtungen der Fischer s. R.K. Englund, BBVO 10, 1990 92 mit Anm. 292, 95ff., 99 Anm. 318.

21. Lesung unsicher. Beachte immerhin, daß danach gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub> und KUR.KU.DÙ zu trennen sind; vgl. CAD K 564; Nach H. Waetzoldt, WdO 16 (1970/71) 16f., handelt es sich in ns. Zeit dabei um Pitoi ganz beträchtlicher Größe (zwischen 30 und 600 Sila); s. a.a.O. Anm. 100 auch zur Lesung und zu KU.DÙ als Element von Gefäßnamen.

hat aus seiner Silbervase mit ziemlicher Sicherheit ein tierisches Fett gegessen. Gegenüber dem Fischtran **l-ku₆** scheint mir im Opferkontext der Verzehr von **l-āb** oder **l-nun** wahrscheinlicher. Das Schweineschmalz **l-šāḥ** scheint eine geringere Rolle gespielt zu haben, **l-āb** und **l-nun** sind hier verschiedene Kuhmilchprodukte, etwa "Rahm" und "Butterfett". Ich möchte also vorschlagen, im dem "Öl" **l** der Opferlisten ein Kuhmilchprodukt zu sehen, wahrscheinlich die "Butter" oder das "Butterfett". Nur für **l-nun** und **l-ku₆** kann ich zudem die Verwendung des Maßgefäßes **kur₄-kur₄** belegen. Das Fehlen eines sicheren Nachweises für die klassischen Speiseöle, Sesamöl, Olivenöl oder Leinöl, in unseren Quellen bleibt bemerkenswert.

Bei der Silbervase des Entemena handelt es sich also um ein Stück aus dem Tafelsilber des Ningirsu. Wir erhalten nicht nur einen einmaligen Hinweis auf die mögliche Verwendung von Weihegaben, sondern auch auf die Verwendung der in den Verwaltungstexten so oft genannten 'Götteropfer'.

[Korrekturzusatz: – Beachte auch das nunmehr von P. Steinkeller identifizierte und nur fröhdynastisch gebrauchte Maß für Tierfette **UMBIN** (s. OIP 104, 54 zu Nr. 14 1:7; *Mesopotamian Civilizations*, Vol. 4 (1992) 29 zu Nr. 4 xvi 4'), das ebenfalls einen Rauminhalt von 2 **silā** gehabt zu haben scheint. Ist **UMBIN** ein in anderen Orten und Schreiberschulen verwendeter Allograph für **PAP = kúr?**]